

# Das Turnier

Frieder Knüppel

Andreas läßt sich fallen, rollt auf die rechte Schulter. Zu spät: der Fuß knickt um, überdehnte Sehnen stechen Signale ins Hirn. Stille. Zwischen Netz und Boden die erstarrten Kontrahenten vom Badminton-Verein Gifhorn, im Vordergrund auf grauem Kunststoff der befiederte Ball, verschwommene Zuschauer an der Hallenwand. Über ihm Claudias fassungsloses Gesicht, am linken Bildrand der Schläger in ihrer ausgestreckten Hand. Vor drei Sekunden wollten sie beide gleichzeitig den Federball über's Netz schmettern: BV Bremen Turniersieger im gemischten Doppel! Und nun aus der Traum.

„Ist nichts passiert!“ Andreas versucht zu lächeln. Er kennt das. Einen Tag lang wird er humpeln, dann kann er wieder normal auftreten. Seit jeher plagen ihn die schwachen Sprunggelenke, schon als Kind ist sein Fuß leicht umgeknickt. Besser so, als Claudia anzurempeln und vielleicht ernsthaft zu verletzen.

Andreas stützt sich auf den rechten Ellenbogen, der linke Arm sucht das Gleichgewicht, da ergreift Claudia seine Hand und hilft ihm auf. Die Zuschauer klatschen, während er an Claudias Seite vom Spielfeld humpelt. „Nein, kein Verband, nur etwas Ruhe, nächste Woche komm ich wieder zum Training!“ Jemand reicht ihm heißen Tee aus einer Thermoskanne. In seinem Kopf läuft der erste Satz des Tschaikowsky-Klaviertrios, das er für den kommenden Trioabend geübt hat. Der morgige Montag ist dienstfrei. Am Dienstag erst nachmittags der Termin mit Thomas, dem Vogelhändler der kommenden Spielzeit. Nach dem Tenor das Duett .... Andreas ist Repetitor am Stadttheater, sein Traumberuf. Die Stelle erspielte er sich vor drei Jahren gegen ein Dutzend Mitbewerber der engeren Wahl. Musik ist seine Welt, seitdem er im Alter von fünf Jahren die Ferien bei einem Onkel an der Ostsee verbrachte. Dieser Onkel, acht Stunden werktags verdammt an einen Schreibtisch im Kreiswehrrersatzamt, lebte für sein Cello und spielte außerdem recht ordentlich Klavier. Seitdem litten Eltern und Geschwister unter Andreas pausenlosen Tonleitern und Cherny-

Etuden, die sein Ehrgeiz und die unerbittliche russische Klavier-Lehrerin fordern. Die ersten Erfolge bei 'Jugend musiziert', Studium an der Musikhochschule in Köln, bald ist er gesuchter Partner in Kammermusikkreisen seiner Mitstudenten, verfolgt nebenbei eine Ausbildung zum Dirigenten, begleitet einen Freund bei Liederabenden und gibt selber Solokonzerte. Da bleibt keine Zeit für Urlaubsreisen oder Abenteuer. So hat er mit seinen 31 Jahren noch keine dauerhafte Freundin gehabt. Angeregt vom Vortrag eines Arztes über Berufskrankheiten von Musikern trainiert er mit zunehmender Begeisterung Badminton.

„Du kannst in unserem Ferienhaus wohnen, es gibt genug Platz, und mein Mann ist sicher einverstanden. Wir bleiben noch die ganze Woche in Eutin. Das Schlafzimmer im Erdgeschoß ist frei.“ Noch benommen vom Schrecken bleibt Andreas stumm. Er kennt Claudia nur aus dem Badminton-Verein. Durch intensives Training wurde er in einem Jahr Vereinszugehörigkeit zu einem der besten Spieler. So ergab sich die Partnerschaft im Mixed mit Claudia Wagner, der Spitzenspielerin seines Vereins. Claudia steht vor seiner Bank, er blickt ihr von unten ins Gesicht, das Stirnband hat sie abgenommen, gewelltes Blondhaar fällt über die Schultern, feiner Schweiß perlt auf geröteter Haut. Sie beobachtet ihn konzentriert als ob es um die Beurteilung eines Schlägers ginge. „Na komm, es kostet nichts, mit einer Zerrung kannst Du wirklich nicht in deinen Schlafsack krabbeln.“

Andreas ist perplex. Ja, er hat seinen alten Peugeot-Kombi am See auf dem Parkplatz neben der Schwimmhalle abgestellt und den Schlafsack auf der Ladefläche ausgebreitet. Unkomplizierte sparsame Übernachtungen und gestern ein heiterer Abend: während das Kaffee-Wasser auf dem Camping-Kocher blubbert und Andreas unter der Heckklappe sein Müsli löffelt, spielt Glenn Gould im Autoradio die Goldberg-Variationen, treffen sich Möven zur Steh-Party auf dem Geländer des Bootsanlegers, ein Ruder-Vierer henkelt über den See zum Steg, am gegenüberliegenden Ufer versinken Wald und Schilf im Abend-Dunst. Die Juli-Nacht wird nicht richtig finster. Andreas beschließt, vor dem Schlafen im See zu schwimmen. Hier braucht man keine Badehose wie im Familienbad am gegenüberliegenden Ufer. Er balanciert über die Steine im flachen Uferwasser, dann streichelt das warme grünliche Wasser seine Haut.

Das Auto ruckelt über den Kantstein, dann sieht Andreas nur noch Baumspitzen und Himmel durch die Frontscheibe. Claudia steuert rasant eine beängstigend schmale und steile Auffahrt hinauf. „Bitteschön, unser Kurhotel für verletzte Leistungssport-

ler!“ Andreas stützt seine Hand auf Claudias Schulter und humpelt zur Terrasse. Phantastisch, dieser Blick über die Hecke auf den See, der Vogelgesang, die plötzliche Abgeschiedenheit des Gartens. „Nö, ist nur gemietet, Joachim und ich kommen seit fünf Jahren jeden Sommer hierher. Das Haus ist viel zu geräumig für uns, aber trotzdem sehr gemütlich. Ich hab’s mal im Internet gefunden. Joachim sitzt wohl auf der Terrasse.“ Herr Wagner erhebt sich von den Papieren und dem Laptop auf dem Gartentisch. „Guten Abend! Sie sind sicher Claudias Tennispartner. Claudia hat mir von Ihnen erzählt.“ Unter einer bunt bestickten Kappe quillt eine Mähne grauer Haare hervor, die zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden ist. Weißer Schnurrbart, braune lebhaftige Augen hinter runden Brillengläsern, ein Hüne von Gestalt. Claudia berichtet von Andreas’ Mißgeschick. Herr Wagner grinst: „Fast wie der Ausritt von Anna Seehusen mit Richard von Hadern. Annas Pferd scheut, Richard versucht die Zügel zu ergreifen und gerät dabei mit dem Fuß unter einen Huf. Sie pflegt ihn einige Wochen lang auf dem Gutshof ihrer Eltern, bis er seine Reise fortsetzen kann. War am 29. Juli 1793. Die beiden haben sich danach lebenslang Briefe geschrieben; sind leider nur wenige erhalten. Aber das Reisetagebuch von Richard von Hadern.“ Claudia rückt einen Stuhl als erhöhte Unterlage für Andreas rechten Fuß heran. „Joachim kann’s nicht lassen“, erzählt sie. „Eigentlich braucht er nicht mehr zu arbeiten. Aber die historische Reisekultur läßt ihn nicht los. Die Landesbibliothek in Eutin hat 9500 historische Reisebücher! Der Grundstock stammt von Anton von Halem. Dem hat der Eutiner Herzog 1816 seine Bibliothek abgekauft.“ Herr Wagner hat seine Papiere und den Computer in einer schwarzen Ledertasche versenkt und entkorkt eine Rotweinflasche. „Claudia war meine Diplomandin. Kavaliertouren politisch-sozialer Eliten im 18. Jahrhundert war ihr Thema, hätte auch eine Dissertation werden können.“ Claudia antwortet auf Andreas’ fragendes Gesicht: „Kavaliertouren nannte man die Reisen zum Abschluß der Erziehung privilegierter Jünglinge. Die sollten dabei Umgangsformen und Kultur kennenlernen. Nicht zu vergessen, den Umgang mit Frauen in jeder Hinsicht. Das spielte eine wichtige Rolle. Manchmal schrieben angestellte Schreiber einen offiziellen Reisebericht. Viel interessanter sind natürlich persönliche Tagebücher als autobiographische Quellen... Aber nun haben wir genug von diesem verstaubten Thema gesprochen.“ „Ganz und garnicht, ich finde das sehr interessant“ antwortet Andreas und fährt fort: „Über die Reisen von Mendelsohn-Bartoldy nach Italien und Schottland habe ich mal Berichte gesucht, aber nichts Genaues gefunden.“ „Wir

könnten die 'Italienische' während des Abendessens hören, ich hole uns Brot und Käse zum Wein und stelle den Plattenspieler an!“ Claudia verschwindet unter dem Bogen der Terrassentür.

Andreas erwacht aus einem tiefen traumlosen Schlaf. Wasser rauscht, dann hört er Schritte auf der Treppe. Zartes Klopfen an der Tür. „Wie geht's?“ Claudia hat einen weißen Bademantel übergeworfen. Andreas gibt sich Mühe, nicht auf die Stelle zu schauen, wo Wuschelhaar für einen Moment hervorlugt, während Claudia am Türrahmen lehnt. „Kannst oben duschen oder ein Bad nehmen, ich helf dir die Treppe hinauf.“ Andreas ist ein Morgenmuffel. Der Fuß schmerzt noch ein wenig beim Auftreten. Eigentlich käme er schon alleine die Stufen hinauf. „Danke. Soll ich dann Brötchen holen? Mit einem Fahrrad ginge es wohl ...“ Claudia lacht ihm ins Gesicht: „Aber Andreas, es ist elf Uhr! Ich habe schon meinen Morgenlauf hinter mir, und Joachim ist in der Bibliothek auf der Jagd nach Quellen zum Transfer der englischen Gartenkultur.“ Claudia schnuppert. „Du riechst noch nach Schweiß vom Turnier. Naturparfum.“ Der Blick durch's offene Fenster wirkt wie ein Landschaftsbild der Romantik: Behausungen und Werkstätten der Menschen fügen sich ein in lichte üppige Natur. Hinter dem Rasen am Haus führt ein Pfad durch hohes Gras bis zu einem Knick. Fachwerkgiebel verstecken sich hinter Birken. Über die roten Dächer ragt der behäbige Kirchturm spitz in den blauweißen Himmel. Baumkronen einer Allee umgeben die Kupfer-Kuppel des Schloßturms. Hinter der Hainbuche glänzt der See. Claudia legt ihren Arm auf Andreas Schulter. Beide genießen Augenblicke vollkommener Harmonie. Claudia unterbricht das Schweigen: „Es gibt einen Kupferstich von 1850. Der zeigt fast die gleiche Ansicht wie unser Ausblick.“ In Andreas Kopf spielt wieder das Tschaikowsky Klaviertrio: Tema con Variazioni, Andante con moto, E-dur. Claudia streicht sich über das Haar, ihr Lächeln offenbart prächtige Zähne. Andreas eilt durch die Sechzehntel-Läufe, più mosso. Nun gleitet er ins Allegro, denn Claudias rechte Brust kuschelt auf seiner Haut. Ihre Knospe blüht auf dem umgebenden dunkelbraunen Hof. Aufgeregtes Kribbeln kündigt Andreas ein Duett an, das in den letzten Jahren niemals auf seinem Spielplan stand. Die Melodie von Variation zehn erklingt in seinem Kopf, Tempo di Mazurka, Crescendo, pünktlich setzt das Cello ein, am Ende dieser Variation schweigt die Violine und er spielt den Klavierpart accelerando. Claudias Hände gleiten über Andreas Schulterblätter, seinen Rücken. Ihre Finger finden seine Wirbel, massieren seinen festen Hintern. Andreas berührt ihre Lippen. Die Zungen tanzen im Allegro risoluto. „Cumque

ego porrexī tibi braccia, porigis ultro“ zitiert Claudia in melodischer Betonung. „Ist von Ovid, aus meiner Altphilologie-Phase im Kopf geblieben: Streck' ich die Arme nach dir, von selber streckst Du die deinen.“ Claudia läßt ihren Bademantel fallen, schubst ohne Umstände die Tennishose an Andreas herunter, umarmt seine Taille und kniet auf die Sonnenblumen-Bettdecke. Wie unkompliziert Frauen sein können, schießt es Andreas durch den Kopf. Endorphine. Naturgewalt siegt über Denken. Claudias Tastenspiel erregt seinen Puls. Andreas streichelt das warme feuchte Fleisch am Kelch ihres gelockten Dreiecks. „Keine Sorge“ flüstert sie, legt sich genußvoll auf den Rücken und streckt ihre Arme nach Andreas aus. Wendet sich plötzlich um und reckt ihm ihren runden kräftigen Po entgegen. Allegro con fuoco rast der letzte Satz in Andreas Hirn: Sehnsucht nach Lust und Leidenschaft. Sein Eindringen befreit beide von aufgestauter Qual. Erneuter Einsatz eine Quinte höher, Keuchen aus Lust und Schmerz. Claudias spitze Schreie erregen Andreas. Stöße und Schwingungen treiben das Finale unwiderstehlich voran. Der Schlußakkord bricht pulsierend heraus.

Aneinandergeschmiegt und erschöpft liegen sie auf den gelben Sonnenblumen der Decke. Coda. Aber nicht Lugubre sondern Scherzo cantabile. Sonne und Vogelgesang fließen durch's Fenster. „Was hältst Du von Kavaliertouren?“ Claudia lacht. „In unserem Alter unternimmt man keine Kavaliertouren mehr. Höchstens eine Grand Tour. Das ist eine Reise, die mehrere Jahre dauern kann und durch Berg und Tal führt.“ Sie schweigen. Claudia streicht zart über Andreas Hals. „Wir könnten heute nachmittag eine Petit Tour unternehmen; mit dem Fahrrad zum Kellersee, – wenn dein Fuß das schon mitmacht. Joachim kommt sicher gerne mit, wir haben es ja nicht eilig. Er hat einen Herzfehler, deshalb darf er sich nicht anstrengen. Und dann freue ich mich schon wieder auf unser gemeinsames Badminton-Training.“

